

linken Elbufer nach Wittenberg abmarschierte. Auch blieb nur eine schwache Besatzung meistens deutscher Rheinbundstruppen in Dresden zurück. Auf dem rechten Elbufer fanden nur unerhebliche Plänkeleien zwischen heranschwärmenden Kosaken und einer schwachen Abtheilung sächsischer leichter Infanterie statt. Wenige Tage darauf wurden auch diese eingestellt infolge eines Waffenstillstandes, nach welchem für die Dauer von zweimal vierundzwanzig Stunden das Terrain je eine Meile ober- und unterhalb Dresdens für neutral erklärt und die Neustadt geräumt wurde. Die schwache Besatzung zog auf Kähnen mit klingendem Spiele, d. h. mit zwei Trommeln, ab. Noch ehe diese Waffenruhe zu Ende war, verliessen die nach Davousts Abzug zurückgebliebenen Truppen bei anbrechender Nacht die Stadt in aller Stille. Nun meinte man also den letzten Rest der französischen Herrschaft, gegen welche der Hass durch die Zerstörung der geliebten Brücke noch brennender geworden war, los zu sein. Man erwartete mit freudiger Ungeduld die Preussen und Russen, die als Befreier angesehen wurden. Auch kamen sehr bald einige russische Offiziere, auf Leitern an den zerstörten Pfeilern hinab- und heraufkletternd, nach der Altstadt herüber. Nicht lange darauf wimmelte die Elbe von Kähnen, weniger mit Soldaten als mit fröhlichen Leuten angefüllt, die sich heiter mit der diesseits stehenden Menge begrüßten. Denn in den wenigen Tagen seit dem 19. März war nicht allein die Trennung Verwandter und Befreundeter, sondern auch der Mangel an unentbehrlichen Nahrungsmitteln, wie Brod, frischem Fleisch, Gemüse u. dergl. in Neustadt drückend geworden. In solcher Abhängigkeit befand sich damals noch dieser Stadttheil von der Altstadt, deren Mutter er eigentlich war.

Das alles hat nur Interesse, um die Stimmung jener Tage zu bezeichnen. Man nahm nun einmal den Beitritt unseres Königs zur Allianz gegen Napoleon nicht bloss für wahrscheinlich, sondern fast für gewiss an. War damals die Vereinigung der sächsischen Truppen unter General Thielmann in Torgau und der Befehl, die Festung weder an die Alliierten noch an die Franzosen zu übergeben, noch nicht bekannt, so blieb bald diese Thatsache niemandem mehr verborgen. Dazu erregten die von russischen und preussischen Generälen erlassenen Proklamationen die erhitzten Gemüther noch mehr. Der damaligen Stimmung war es angemessen, dass in ihnen die